

Erziehungsschwierigkeiten : Bericht über den Fortbildungskurs für Berufsarmenpfleger

Autor(en): **Schneider, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **21 (1950)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hier nimmt der Bewohner der engen Klausur während seines ganzen Aufenthaltes seine sämtlichen Mahlzeiten ein, mutterseelenallein an seinem Klapp-tisch. Hunderte von blitzartigen Eindrücken wären aufzuzählen, man käme an kein Ende damit.

Und was hat uns an diesem Tage freundlich überrascht?

1. die grosse Sauberkeit, der man auf Schritt und Tritt begegnete,
2. die schöne, kleidsame «Alegi» bei Männern wie bei Frauen,
3. die vielen mustergültig eingerichteten Lehrwerkstätten für Männer, die mannigfaltig Gelegenheit bieten zu sinnvoller Gestaltung der Tage, die hier verbracht werden müssen.
4. die grosse, reichhaltige Bibliothek, die allen Insassen zur Verfügung steht,
5. der schöne «Frauenhof» mit seiner wohltuenden Grünfläche und den ganz modernen Blumenanlagen.

Es gäbe noch viel zu erzählen, namentlich von Vergünstigungen bei guter Haltung, ja sogar von Urlauben zu den Angehörigen bei musterhafter Lebensführung. Letztere zeugen von einem grossen Vertrauen des leitenden Chefs zu seinen Sträflingen, und umgekehrt muss das Vertrauen ebenso gross sein von Seiten der Sträflinge zu ihrem Meister und Freund, sonst wären sie nicht ausnahmslos wieder zurückgekehrt in ihre Verbannung. Still und tief ergriffen verliess man das Refugium von Regensdorf, ahnend, dass dort in aller Stille viel Gutes geleistet werde für eine bessere Zukunft.

Ein schirmendes Gasthaus nahm uns noch für ein Abendstündlein auf; Herr *Direktor Reich* gab unermüdlich *Antwort* auf vielerlei *Fragen*, die gestellt wurden, und so kehrte man heimwärts, reich befrachtet mit neuen, ungeahnten Eindrücken und dankbaren Herzens, dass man selber seine Türe schliessen durfte und sein Licht auslöschten konnte nach eigenem Gutdünken.

Zürich, 24. Oktober 1950.

Die Protokollführerin: *Lina Zulauf*.

Erziehungsschwierigkeiten

Bericht über den Fortbildungskurs für Berufsarmenpfleger

Die Schweiz. Armenpfleger - Konferenz führte am 29. und 30. September 1950 in Weggis einen Fortbildungskurs für Berufsarmenpfleger durch. In Referaten und Diskussionen kamen folgende *Themata* zur Sprache:

1. Erziehungsberatung und Fürsorge (Dr. A. Gügler und Dr. H. Hegg).
2. Kinderpsychiatrischer Dienst und Beobachtungsstation (Frl. Dr. Siegfried und Hans K. Fischer).
3. Erziehungsarbeit im Heim (P.-D. Dr. Carl Haffter und Herr Bühler).

In einem Schlussvortrag sprach Prof. Dr. Eduard Montalta über «Unsere Aufgabe am schwererziehbaren Kind».

A. Erziehungsberatung und Fürsorge.

Dr. H. Hegg berichtete:

In Bern gliedert sich die Erziehungsberatung in eine pädagogische Beratung und in einen schulpsychiatrischen Dienst. Beide Institutionen arbeiten im engsten Einvernehmen zusammen und bilden innerhalb des schulärztlichen Dienstes ein selbständiges Amt.

Die pädagogische Beratung ist ein *pädagogisches* Unternehmen mit dem Ziele, den Erziehern (Eltern und Lehrerschaft) die Erfüllung ihrer erzieherischen Aufgabe zu erleichtern und zu ermöglichen. Sie arbeitet vorwiegend mit pädagogischen Methoden, greift aktiv in den Erziehungsprozess ein, und zwar in der Absicht, ihn mit dauernder Wirkung zu beeinflussen. Es wäre deshalb zutreffender, wenn man von Erziehungs-*Hilfe* und nicht von *-Beratung reden* würde.

Der schulpsychiatrische Dienst ist eine *spezialärztliche* Institution mit der Aufgabe, das seelisch abwegige und kranke Kind zu erfassen und zu

behandeln. Seiner Aufgabe entsprechend arbeitet der schulpsychiatrische Dienst mit ärztlichen, vorwiegend mit ärztlich-psychotherapeutischen Methoden. Er behandelt also Schwierigkeiten, die einem Defekte oder einer krankhaften Störung entspringen, während die pädagogische Beratung sich mit den «natürlichen» und unvermeidbaren Schwierigkeiten jeder Erziehung befasst. Diese Erziehungsschwierigkeiten entstammen Konflikten, die sich auf dem Boden der normalen alltäglichen Lebensproblematik abspielen und in den zum Wesen menschlicher Existenz gehörenden Gegensätzen und Spannungen ihren Ursprung nehmen. In der Praxis gehen oft «natürliche» und pathologische Schwierigkeiten ineinander über, ohne dass zwischen ihnen eine Grenze gezogen werden kann.

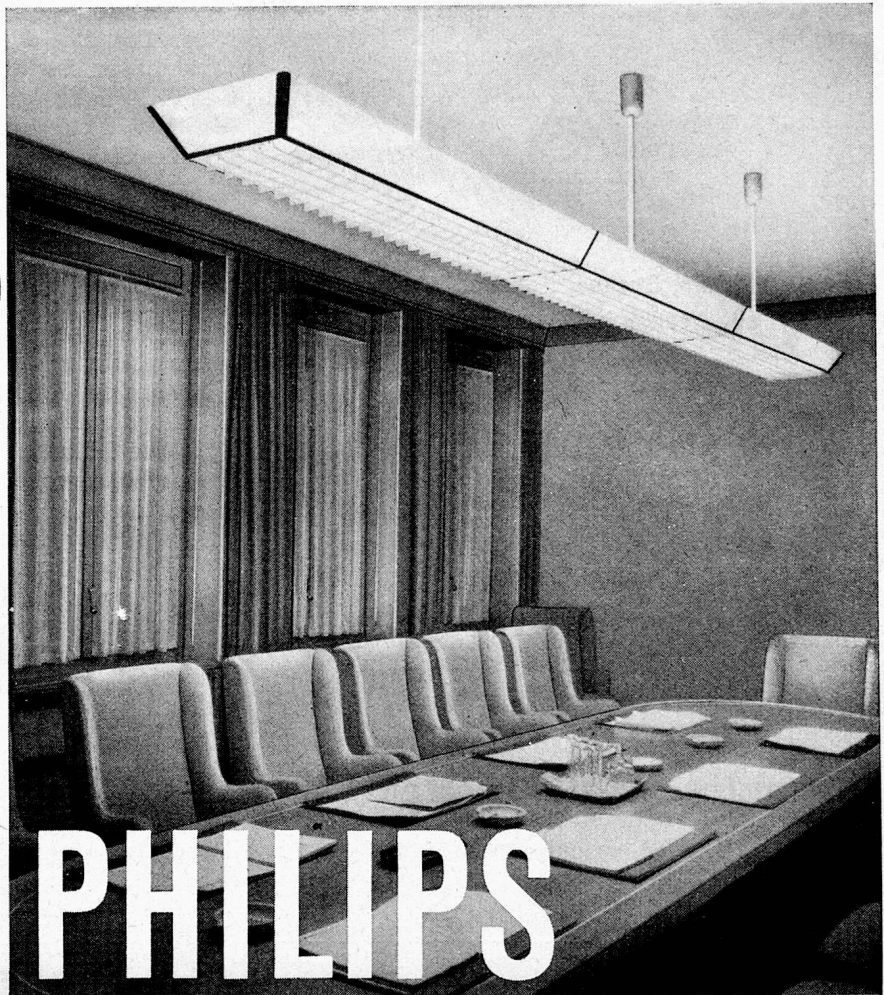
Die Beziehung von pädagogischer Beratung und schulpsychiatrischem Dienst oder besser von pädagogischem Berater und Kinderpsychiater, lässt sich demnach wohl am besten als Zusammenarbeit (vor allem im Grenzgebiet von Gesunden und Krankem) zum Zwecke einer gegenseitigen Ergänzung definieren.

Im Einzelfall stellt die pädagogische Beratung oft ein recht schwieriges und kompliziertes Verfahren dar. Mit Ratschlägen allein ist es jedenfalls nicht getan, schon deshalb nicht, weil die Eltern sie meistens gar nicht in die Praxis umzusetzen vermögen. Gewöhnlich bedürfen Eltern einer wirksameren Unterstützung als Ratschläge sie darstellen, nämlich einer *Hilfe*, die sich über kürzere oder längere Zeit zu erstrecken pflegt. Dr. A. Gügler, führte aus:

Der Erfolg der am Kinde und am Jugendlichen geübten Fürsorge hängt ab von der fürsorgeri-

PHILIPS AG. ZÜRICH Manessestrasse 192
Telefon (051) 25 86 10
PHILIPS S.A. Genève, quai Wilson 33
Tél. (022) 2 63 50

PHILIPS FÜR LICHT



PHILIPS

Die künstliche Beleuchtung ist für einen Unternehmer lebenswichtig.

Sei es im Büro, im Schaufenster, im Atelier
im Verkaufsraum, in der Werkstatt,

immer entscheidet die künstliche Beleuchtung letzten Endes darüber, ob Ihre produktionstechnischen Einrichtungen, die repräsentative Gestaltung eines Raumes, die Leistungsfähigkeit Ihres Personals voll ausgenützt werden können. Eine lichttechnisch gut durchdachte Lösung des Beleuchtungsproblems in einem Raum schafft Behaglichkeit und Wohlbefinden. Nur damit können Produktions- und Umsatzziffern gesteigert und die Rendite eines Betriebes verbessert werden. Lichttechnisch gute Beleuchtungsprojekte findet man aber nicht auf der Strasse und können auch nicht vom Laien gemacht werden, denn es braucht hierfür die Erfahrung und das Wissen eines Fachmannes. Zögern Sie deshalb nicht, die Hilfe und den Rat unseres lichttechnischen Büros in Anspruch zu nehmen.

PHILIPS liefert:

Fluoreszenz-Lampen TL 20, 25, 40 und 65 Watt in verschiedenen Lichtfarben. Vorschaltgeräte induktiv und kapazitiv (Duo-Schaltung) mit dem SEV-Prüfzeichen. Lampenfassungen, Starter, Starterfassungen, Kondensatoren usw. Ferner eine grosse Auswahl von Leuchten für jeden Zweck, auf Wunsch auch Sonderanfertigungen.

GUTSCHEIN für eine Broschüre „Moderne Beleuchtung“

Firma: _____

Adresse: _____

Bitte ausschneiden und an die Philips AG Zürich bezw. an die Philips S.A. Genève senden



Woldecken, Socken, Pullover, überhaupt
alle Wollsachen können Sie mit

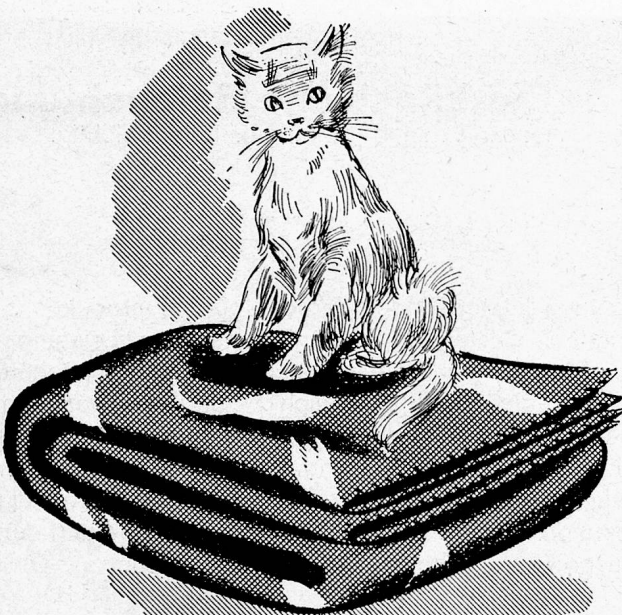
Aar Seife

in der Maschine waschen.

Aarseife ist neutral, hartwasserbeständig
und bildet keine Kalkseife.

Aarseife wäscht nicht nur sauber, sondern
schont auch die Textilfasern.

Chemische Fabrik G. ZIMMERLI AG.
AARBURG Telephone (062) 73461 / 73671



...warme
Woldecken

in jeder Ausführung und Preislage

Tuch- und Deckenfabriken
Schild A.G. Bern und Liestal

schen und erzieherischen Stützung und Hebung der Familie, der so lange als möglich jede Hilfe zu leisten ist, die sie noch befähigen könnte, ihre Erziehungsaufgabe selbst zu erfüllen. Es bestehen somit engste und notwendige Beziehungen zwischen Erziehungsberatung einerseits und Jugendfürsorge, bsw. Jugendrechtspflege andererseits.

Fürsorgemassnahmen verlangen eine fachgemässe Begründung und sachdienliche Planung. Die Mithilfe des Erziehungsberaters drängt sich auf bei der Abklärung der Frage, ob ambulante Behandlung oder stationäre Begutachtung (Beobachtungsstation), Belassen des erziehungsschwierigen Kindes in der Eigenfamilie oder Fremdplatzierung (Pflegefamilie, Heim) das Zweckdienliche ist.

Die Mitarbeit des Erziehungsberaters kann erwünscht sein bei der Frage der Anstaltsversorgung und zwar

1. Vor der Heimplatzierung

- a) Verhütung der Heimunterbringung überhaupt oder der Wahl des ungeeigneten Heimes.
- b) Begründete Einweisung *dieses* Zöglings in *dieses* Heim (ausschlaggebend ist der Erziehungs- und nicht der Versorgungsgesichtspunkt),
- c) Wahl des günstigen Zeitpunktes für die Einweisung.
- d) Weckung der Einsicht in den Wert der getroffenen Massnahmen:
 - aa) bei den Eltern,
 - bb) bei den Kindern und Jugendlichen (Sinnerschliessung der Massnahme und eventuell Befreiung von Komplexen, welche die Um-erziehung erschweren od. verunmöglichen),
- e) Pädagogische Orientierung der Heimleitung. Gutachten des Erziehungsberaters und Berichte der Beobachtungsstation sollen den künftigen Erziehern durch die Fürsorgeinstanzen nicht vorenthalten werden.
- f) Erforschung der Persönlichkeit jugendlicher Rechtsbrecher (Art. 83, bzw. 90 StGB).

2. Während des Heimaufenthaltes

- a) Pädagogische Betreuung der Beobachtungsabteilung,
- b) Mithilfe bei Lösung von Erziehungsschwierigkeiten allgemeiner und besonderer Natur,
- c) Umänderung der getroffenen Massnahmen,
- d) Pädagogische Um- und Neuorientierung der Eltern während der Zeit des Anstaltsaufenthaltes ihrer Kinder,
- e) Entlassungsfrage (Zusammenarbeit von Heimerzieher, Erziehungsberater und Fürsorger),
 - aa) Zeitpunkt
 - bb) Wiedereingliederung in die Gemeinschaft.

3. Nach der Heimentlassung

- a) Schwierigkeiten auf Seiten des Zöglings (charakterlicher oder beruflicher Natur) oder des Vorgesetzten,
- b) Rückfälle.

Früherfassung des erziehungsschwierigen Kindes ist ein dringendes Postulat. Seine Verwirklichung erfordert pädagogische Interessierung der Fürsorger und der Heimerzieher (generelle Erziehungsberatung). Wünschenswert wären regelmässige regionale Zusammenkünfte von Fürsorgern, Aerzten, Erziehungsberatern und Vertretern

EIN **DAN-DEE** PRODUKT



WELSITE · FLÜSSIGES WACHS



verbürgt glänzende, saubere Fussböden in einigen Minuten

DAN-DEE-QUALITÄTSPRODUKTE: **Dan-Dee Welsite** (flüssig), **Wax** (fest)
original amerikanisch, fertig importiert, verbürgen:

mühevolle, rasche Reinigung aller Böden (Parkett, Inlaid, Kork), sofortige und absolute Entfernung von Schmutz und Flecken. Es kann sofort geblocht werden, ohne dass ein Harzen unter dem Blocher zu spüren ist. Für Stein- und Gummiböden Spezialwache.

Wir offerieren Ihnen unverbindliche Vorführung und fachmännische Beratung in allen Bodenreinigungsfragen. — Referenzen vorhanden.

Generalvertretung für die Schweiz: **J. Zollinger, Horgen**, chem.-techn. Produkte

Dan-Dee Bodenpflegemittel

Jeder Betrieb versucht heute Kosten und Arbeitsgänge in der Bodenpflege herabzusetzen und zu vereinfachen.

Diesen Anforderungen entsprechen die weltbekanntesten Dan-Dee Bodenpflegemittel.

Diese Bodenpflegemittel, Spitzenprodukte der Firma Twin City Shellac Co. Inc. Brooklin N. Y. werden für jede Bodenart, wie: Gummi, Klinker, Kork und Korkeinlaid, Inlaid und jede Art Parkett seit Jahren hergestellt und in den Staaten und allen Ländern der Welt von grossen Etablissement ausprobiert und vom Reinigungspersonal mit Begeisterung verwendet. Seit etlichen Jahren verwenden nun auch in der

Schweiz Betriebe, Anstalten, Kinderheime, Spitäler und Sanatorien diese bewährten Dan-Dee Bodenpflegemittel. Besonders die hygienischen Vorteile dieser neuen Bodenbehandlung, die Ersparnisse an Arbeitszeit, Personal und Material stellen auch Anspruchsvolle zufrieden.

Die mühevolle, staubige Reinigung mit Stahlspänen und Stahlwolle fällt bei der Dan-Dee Bodenbehandlung weg.

Mit jeder Dan-Dee Behandlung werden nach dem Imprägnieren die Böden schöner und glänzender. Sie stossen Wasser und Schmutz ab, verhindern das lästige Kleben des Schmutzes, benötigen immer weniger Arbeit und weniger Wachs. Für das Personal wird das Reinemachen zur Freude.

Ob ein Nähfaden gut ist

hängt von der Qualität des Zwirns ab. Für Mettler-Faden wird nur gutes, langfaseriges Material auf den modernsten Maschinen verarbeitet. Das ergibt seine hohe Reissfestigkeit und sein geschmeidiges Gleiten — zwei Vorzüge, die die Frauen ganz besonders schätzen.



aus Rorschach

FISCHKONSERVEN THON SARDINEN

in grossen oder kleinen Büchsen

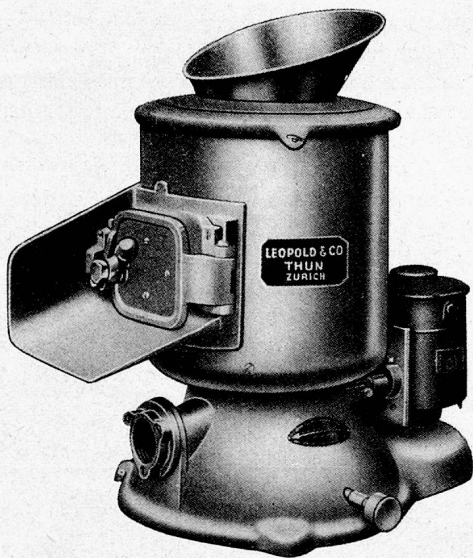
Die Qualitätsware
zum günstigen Preis



HANS GIGER & CO. BERN

Lebensmittel-Grossimport

Gutenbergstrasse 3 Tel. (031) 2 27 35



»VICTORIA«

Die neueste elektr. Spar-Schälmaschine für Kartoffeln und Rüben mit eingebrannter **Carborundum**-Reibfläche. Füllung ca. 6 kg.

Komplett mit tropfwassergeschütztem $\frac{1}{3}$ PS Drehstrommotor **Fr. 900.-** plus Wust. **Es gibt keine Bessere!**

Fritz Leopold & Cie. AG. Thun

Telefon (033) 2 21 03

Verkaufsbureau in Zürich, Seidengasse

der Jugendrechtspflege zwecks gegenseitiger Orientierung und Ausrichtung der Bestrebungen auf ein einheitliches Ziel.

B. Zweck und Aufgabe einer Beobachtungsstation.

Die beiden Referenten, Frl. Dr. Siegfried und Herr Fischer, sprechen über den Kinderpsychiatrischen Dienst des Kantons Zürich und über die Kantonale Beobachtungsstation Brüschalde.

Der Kanton Zürich unterhält eine «Psychiatrische Poliklinik für Kinder und Jugendliche» mit zwei Zweigstellen in Winterthur und Rüti. In diesen *Polikliniken* werden Kinder und Jugendliche im Alter von 2 bis 20 Jahren untersucht (im Jahre 1949: 598 neue Fälle), zugewiesen durch Eltern, verschiedene Fürsorgestellen und Heime, Lehrer, Aerzte, Spitäler und Gerichte.

Nur Kinder, die in der Poliklinik oder durch Fachärzte nicht ambulant diagnostiziert und behandelt werden können, nimmt die klinische Station (Beobachtungsstation) auf. Die Dauer der Beobachtung beträgt 3—6 Monate. Die Kinder werden dann untersucht, wenn folgende Ursachen vorliegen: Alle Arten von nervösen und erzieherischen Schwierigkeiten, wie z. B. Schwierigkeiten des Essens und Schlafens, Bettnässen, Trotzzustände, Angst, Nervosität, Tics, psychische Hemmungen, Streitsucht, Eifersucht, Lügen, Stehlen, Schwänzen, Zerstörungssucht, Schulschwierigkeiten, sexuelle Probleme, affektive Störungen, psycho-organische und endogene Psychosen.

Untersuchung:

Anamnese von Eltern und andern Angehörigen. Akten von Fürsorgestellen, Gerichten oder sonstige Informationen.

Lehrberichte (eventuell Schulbesuche).

Körperlich-neurologische Untersuchung, eventuell Spezialuntersuchungen im Kinderspital.

Psychologische Tests; Wahl je nach Notwendigkeit: Intelligenzprüfungen (Terman, Biäsch), Rorschach, T. A. T., Sceno-Test, Düss-Fabeln, Jung-Assoziationsversuch usw., Zeichnen, Malen, verschiedene Spiel- und andere Beobachtungen. Psychiatrische Untersuchungen (Kind und Eltern getrennt).

Gemeinsame Besprechung der Untersucher, Plan der Behandlung. Schriftliche Berichte, Gutachten.

Behandlung:

Je nachdem, was für den Patienten notwendig erscheint, kann die Behandlung in folgendem bestehen: Diagnose und Ratschläge an Eltern, Verwandte, Lehrer, Heime und zuweisende Stellen.

Ueberweisung an ein den Bedürfnissen des Patienten entsprechendes Heim oder andere Stelle zur Erziehung oder Behandlung.

Regelmässige Behandlung durch Poliklinik (auch schon zum Teil in der Beobachtungsstation durchgeführt).

In der Beobachtungsstation teilen sich technisch in die Beobachtungsaufgabe:

Der Psychiater (Assistenzarzt)

Der Pädagoge (Hausvater und Erzieher)

Der Lehrer.

Die Ergebnisse dieser Beobachter trägt der Arzt in der Krankengeschichte zusammen.

In der *Diskussion* wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass die ausgearbeiteten Beobachtungsberichte nicht ungelesen und unbefolgt in den Schubladen der einweisenden Fürsorgestellen verschwinden sollen. Zur Vermeidung dieser Gefahr hat die Brüscherhalde angefangen, den ver-

antwortlichen Fürsorger zur Schlussbesprechung einzuladen, damit nicht der Arzt Gefahr läuft, Massnahmen vorzuschlagen, die sich in der Praxis gar nicht verwirklichen lassen.

In der Schweiz gibt es zurzeit folgende *Beobachtungsstationen*, die diesen Namen auch verdienen:

Adresse:	Name:	Tel.:	Med. Leitung:
Aargau: Rüfenach	Kantonale Kinderstation	(056) 3 02 91	Dr. Mohr, Königsfelden
Baselstadt: Theodorskirchplatz 7	Beobachtungsheim «Sunnehüsli»	(061) 4 79 65	Dr. Loderer
Bern: Ittigen/Waldau	Neuhaus	(031) 4 11 61	Dr. Weber
Genf: Genf, 11, rte. Franchises Genf, Av. Bel-Air Chêne Bourg	Maison des Charmilles Clinique Psychiatrique de Bel-Air	(022) 2 18 14 (022) 5 23 60	Dr. Brantmay Prof. Morel
Luzern: Kastanienbaum	Heilpädagogisches Institut «Sonnenblick» (kathol., für schulentlassene Mädchen)	(041) 3 71 31	Dr. Blankart
Knutwil	St. Georg (kath., für schulentl. Knaben)	(045) 5 45 59	Dr. Decurtins
Neuenburg: Malvilliers (Val de Ruz)	«Le Vanel», Maison d'observation	(038) 7 12 12	Dr. Bersot, Le Landeron Clin. Bellevue
Solothurn: Biberist Wangen b. Olten	Gotthelfhaus Heilpäd. Beobachtungsstation Bethlehem (kathol.)	(065) 4 72 69 (062) 5 44 67	P.-D. Dr. Tramer Dr. Decurtins
St. Gallen: Oberziel, Bauerstr. 80	Heilpäd. Kinderbeobachtungsstation (kath.)	(071) 2 38 76	Dr. David
Vaud: Lausanne, 16, chm. Montétan Hospice de l'enfance «Le Bercail»		(021) 24 07 27	Dr. Bovet
Zürich: Männedorf	Brüscherhalde	(051) 92 93 59	Prof. Lutz

C. Erziehungsarbeit im Heim.

Die beiden Referenten, Dr. C. Haffter und Herr Bühler, stellen anhand konkreter Fälle folgende *Postulate* auf:

1. Wenn die Familie durch Fürsorgemassnahmen nicht saniert werden kann, so ist die Unterbringung der Kinder an einem fremden Ort sorgfältig abzuklären und vor allem die Kontinuität der Erziehung im Auge zu behalten.
2. Sinnesschwache (z. B. schwachsinnige, sprachgebrechliche, blinde, epileptische) Kinder sollen eher zu früh als zu spät in Spezialheime eingewiesen werden.
3. Müssen normale Kinder aus dem elterlichen Milieu entfernt werden, so soll bei der Fremdplatzierung berücksichtigt werden:
vorschulpflichtiges Alter: Pflegefamilie
1.—4. Primarklasse: Pflegefamilie oder Erziehungsheim
vom 10. Altersjahr an: Erziehungsheim, eventuell Pflegefamilie.
4. Wenn der Heimzögling entlassen wird, so hat eine intensive nachgehende Fürsorge einzusetzen. Er-

fahrungsgemäss sind die zwei ersten Jahre nach der Entlassung entscheidend für die weitere Entwicklung.

Aus der *Diskussion* ergab sich, dass die in gewissen Fürsorgekreisen herrschende Meinung, Heime für normale Kinder (z. B. Waisenhäuser) seien überlebt und auch bei guter Leitung Pflegefamilien unterlegen, von den meisten Armenpflegern nicht geteilt wird. Immer werden Pflegefamilien und Heime nebeneinander bestehen müssen.

D. Unsere Aufgabe am schwererziehbaren Kind.

Prof. Montalta umriss in knappen Worten die Begriffe Erziehung und Schwererziehbarkeit, ging auf die natürlichen Krisenzeiten der Kindheit und des Jugendalters ein und beleuchtete die Hauptmomente, die zur Schwererziehbarkeit führen. Er streifte in diesem Zusammenhang auch die Frage, ob die heutige Jugend überhaupt schwieriger geworden sei, und formulierte treffend: Es scheint doch eher, dass die Zahl der erziehungstüchtigen Eltern unter dem Einfluss der Zeitumstände zurückgegangen ist. Wer sich

Backpulver Crèmepulver, Vanillinzucker

sind Vertrauensartikel. Verwenden Sie daher immer

Backpulver DAWA
Crèmepulver DAWA
Vanillinzucker DAWA

Unsere Produkte werden nur aus erstklassigen Rohmaterialien hergestellt und sind garantiert frei von jeder Art gesundheitsschädlicher Stoffe.

Dr. A. Wander A.G., Bern

Telefon (031) 55021

N12

NUSSGOLD jetzt in 4 Qualitäten

weiss mit 25% Butter mit 10% Butter gelb

Nussgold
KOCHFETT

Mit Nussgold schmeckt's besser!

mit der Erziehung von Kindern und Jugendlichen befasst, darf seinen pädagogischen Optimismus nie verlieren. Ein guter Arzt gibt seinen Patienten erst auf, wenn dieser auf dem Totenbett liegt. Ein guter Erzieher darf nicht einmal dies, denn er glaubt an die göttliche Gnade der Umkehr.

Die in jeder Hinsicht wohl organisierte Tagung — das Präsidium führte Dr. Max Kiener, Bern — fand mit dem ausgezeichneten Referat von Prof. Montalta, des Dozenten an der Universität Fribourg, einen überzeugenden Abschluss, und es ist sehr zu hoffen, dass das Schlussreferat im Druck weitem Interessenten zugänglich gemacht werden kann.

A. Schneider, Basel.

Kurse

Schweiz. Hilfsverband für Schwererziehbare

(Deutschschweizerische Sektion)

7.—9. November im Hotel Schäflegarten, Rorschach

Kursleiter: P. D. Dr. P. Moor, Heilpädagogisches Seminar, Zürich.

Dienstag, 7. November

14.30 Begrüssung durch den Präsidenten des Verbandes, HH. Dir. Frei, Lütisburg.

14.45 bis 17.00: Dr. P. Moor: Psychologie der Entwicklung des Kindes und Jugendlichen.

17.00 Aussprache; anschliessend Hauptversammlung.

20.15 Oeffentlicher Vortrag von Dr. P. Moor: Schwierige Kinder, unsichere Erzieher.

Mittwoch, 8. November

9.00 bis 11.00: Kurzreferate über «Erziehungsmittel».

Sr. Hubmann, Katharinaheim: Erfahrungen.
Hr. Zwahlen, Brüttisellen: Ordnung als Erziehungsmittel.

Hr. Widmer, Langhalde: Besinnung als Erziehungsmittel.

Hr. Germann, Rätterschen: Feldarbeiten als Erziehungsmittel.

Hr. Dr. Frei, Thurhof: Erziehungsmittel im Unterricht der Heimschule.

11.00 Aussprache; nachmittags Anstaltsbesuche.

19.00 Gemeinsames Nachtessen.

Donnerstag, 9. November

9.00 bis 09.45: Prof. Dr. H. Roth, Lehrerseminar Rorschach: Erziehungsmittel.

10.00 bis 10.45: Dr. P. Moor: Die Bedeutung der Erziehungsmittel im Rahmen der Gesamterziehung.

11.00 bis 11.45: Aussprache und Schlusswort.

Zum Besuch des Kurses sind neben Anstaltsleitern und -erziehern Lehrer, Fürsorger, Pfarrerherren, Eltern und andere pädagogisch Interessierte freundlich eingeladen.